

strie maßgebend; denn eine Reihe größerer Fabriken wurde verlegt und zwar nach Orten, die zum Teil in nicht geringer Entfernung von dem bisherigen Betriebssitz waren, z. B. dem Industriehafen (vergl. Gummifabrik Hutchinson & Cie.), oder aber sind aus Mannheim verschwunden (vergl. Tapetenfabrik und Zementfabrik). Ein Ersatz für diese Fabriken kam nicht. Dem Arbeiter war es infolgedessen einfach unmöglich, ohne allzugroßen Zeitverlust seine bisherige Wohnung beizubehalten, sodaß er entweder mit der Fabrik wandern, oder aber sonst Arbeit suchen mußte, die aber nur selten in der Unterstadt zu finden war, sodaß er auch in diesem Falle in der Regel wandern mußte.

Andererseits aber wirkte diese Abwanderung von Fabriken einer Entvölkerung geradezu entgegen, weil dadurch wieder Gelände für neue Mietskasernen frei wurde. Ferner werden jedes Jahr eine Anzahl alter, ein- und zweistöckiger Häuser zum Abbruch reif, um mehrstöckigen Wohngebäuden Platz zu machen. Selbst, wenn nun in einem solchen Hause die eine oder die andere Wohnung nur gewerblich benützt und dadurch für diese Zeit ihrem eigentlichen Zweck völlig entzogen wird, bleibt natürlich immer noch genügend Platz für mehr Familien in dem neuen als in dem alten Haus. Schließlich ist noch einiges Gartengelände, z. B. in R. 7, vorhanden. Daß alle diese einer starken Entvölkerung entgegenwirkenden Faktoren nicht zu unterschätzen sind, beweist das Quadrat S. 6, das durch Überbauung von Gärten einen Zuwachs von 571 % in der Periode 1900 bis 1905 erfuhr.

Die Wirkungen der Citybildung jedoch und die Abwanderung der Industrie konnten durch die gewaltige Zunahme und alle diese hemmenden Einflüsse nicht aufgehoben werden; denn die Einwohnerzahl der Unterstadt sank in der Zeit von 1900 bis 1905 um 874, sodaß nunmehr in der Unterstadt im Jahre 1895 von 1000 Einwohnern nur noch 280 ihren Sitz haben, statt 370 im Jahre 1895. Betrachten wir gar die Zahlen für die